

arbeiter nur einen Teil seiner Arbeit im Arbeitslohne vergütet erhält, während ein anderer, immer mehr anwachsender Teil unbezahlt bleibt, dessen Ertrag der Unternehmer ohne Entgelt in der Gestalt des Mehrwerts sich aneignet. Jeder, der auch nur etwas in den Geist des Marx'schen Systems eingedrungen ist, weiß nun, daß dieser Feststellung keinerlei ethische Färbung anhaftet, daß Marx sein Wertgesetz ganz und gar nicht etwa entwickelt habe, um den Nachweis zu führen, daß dem Arbeiter ein Teil seines Arbeitsertrages „unrechtmäßigerweise“ vorenthalten, daß er vom Unternehmer „in schamloser Weise“ ausgebeutet werde (um daran etwa die sittliche Forderung auf den „vollen Arbeitsertrag“ zu knüpfen). Weiß, daß in dem ganzen Marx'schen System (als solchem) „kein Gran Ethik“ steckt; daß auch das Wertgesetz keine andere Bedeutung hat als die übrigen Lehren, nämlich die: den Beweis für die Behauptung zu führen, daß unsere Wirtschaft sich mit Naturnotwendigkeit in einer bestimmten Richtung entwickle, die unausweichlich zum Sozialismus führen müsse. Weiß, daß gerade in der Ablehnung aller ethischen Raisonnements die spezifische Eigenart des Marx'schen Denkens liegt, daß Marx besonders stolz darauf war, den Sozialismus nicht mit einem Appell an die „ewige Gerechtigkeit“ (wie Engels spottet), sondern mit dem Nachweis eines natürlichen Verlaufs der Ereignisse begründet zu haben, nicht als ein Soll, sondern als ein Muß; daß also in diesem Denkszusammenhange eine ethisch orientierte Wertlehre platter Unsinn sein würde. Tut alles nichts. Für sicher einen sehr großen Teil der Marxgläubigen hat der Meister den Nachweis erbracht: daß die Arbeiter einen Teil ihrer Arbeit dem Unternehmer unbezahlt zur Verfügung stellen müssen, daß das „Ausbeutung“, niederträchtige, gemeine Ausbeutung ist, und daß man die Hunde totschlagen müsse. „Von Rechts wegen“. Man lese noch heute die sozial-